

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 6

Artikel: Corporate Switzerland
Autor: Frosch, Reinhart
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neueren Umfragen zufolge glauben 68 Prozent der US-amerikanischen Arbeitnehmer, dass die Top-Manager von «Corporate America», also die Hauptpersonen in den Chef-Etagen des Big Business, heute weniger ehrlich und vertrauenswürdig seien als vor einem Jahrzehnt. Das erdrutschartige dreifache Schweizer Volks-Nein am 16. Mai 2004 gegen Steuerpaket, Mehrwertsteuererhöhung und AHV-Umbau ist wohl weit gehend als Ohrfeige in das etwas zu frech gewordene Gesicht von Corporate Switzerland zu deuten.

Reinhard Frosch

Das Volks-Verdict

Der Bundesrat hat einen Schock.
Jetzt hockt er auf dem Trockendock.
Mit ihm das weise Parlament.
Wer sind wir denn? Potz Saperment!

Schliesst jetzt am Haus die Jalousien.
Der Schulterchluss ist zwar gediehen,
nur nicht im Sinne, wie er sollte,
weil ihn das Volk halt so nicht wollte.

Wer will den Karren jetzt noch ziehen?
Vertrauen ist bedingt geliehen,
verloren nicht mehr steuerbar.
Nehmt alle diese Weisheit wahr.

Politik, noch so schlaue gerissen:
Das Volk will nur die Wahrheit wissen.
Ein jeder geh', statt aus, jetzt in sich
und denke, statt nur laut, besinnlich.

Willy Peter

Päpstlicher Urlaubs-Tipp

Bern ist fürwahr ein teures Pflaster.
Dies selbst für Leute ohne Laster.
Herbergen gibt es ohne Zahl.
Indes: Der Preis ist meist fatal.
Weshalb sogar der Papst sich sagte:
«Dort abzusteigen ich nicht wagte!».
Drum schläft Herr Wojtyla bei Nonnen;
geniesst ganz ungeniert die Wonnen,
die man ihm bietet hier in Bern.
Und so erinnert er sich gern
ans traute Heim «Viktoria».
Ja, selbst am Münster steht: «Mach's na!»

Blasius Rohr

NEIN
NEIN
NEIN



Eckige Reformen

Hans Beat Stadler

«Der Reformbedarf in der Schweiz ist nach dem 16. Mai grösser, nicht kleiner geworden», schreibt die FDP in einer Pressemitteilung. Deshalb finden ab sofort Gespräche nicht mehr an runden, sondern an eckigen Tischen statt. «Die FDP schlägt vor, dass an einem Eröffnungstreffen die Ausgangslage und die Arbeitsweise des Eckigen Tisches bereinigt werden.» Das ist nämlich der entscheidende Vorteil: Der eckige Tisch arbeitet, während der runde Tisch immer nur blöd dagestanden hat.

Die FDP schwängert den «Eckigen Tisch» mit Bedeutung und schreibt ihn konsequent gross. Überhaupt geht sie mit gutem Beispiel voran. So deblockiert sie den Reformstau in der Duden-Rechtschreibung. Nach der neuen FDP-Rechts-Schreibreform schreibt man beispielsweise nicht mehr «schlitern», sondern «schliddern». Auch die Uhren laufen ab sofort rückwärts. Der FDP-Pressedienst verschickte am 27. Mai 2004 per E-Mail eine Medienmitteilung mit der folgenden Ankündigung: «Der erste Termin für diesen Eckigen Tisch soll bis am Mittwoch, 26. Mai, gefunden werden.»

Noch haben sich nicht alle an das forschende Rückwärtstempo gewöhnt. Auf jeden Fall hat sich ausgerechnet der eckige Tisch verspätet. Dumm gelaufen.

Am gleichen Tag teilte die gleiche Partei mit – ihr Pressedienst ist fürwahr rührig, eben «eine Dienstleistung der FDP für Sie»: «Die Schweiz droht ohne politisches Programm durch die nächsten vier Jahre zu schliddern. Nur um Haaresbreite konnte bei der Legislaturplanung vorerst ein Debakel verhindert werden.» Auweia, nochmals Glück gehabt, die Schweiz hat die Kurve im letzten Moment noch gekriegt. Aber die nächste ...?! «Angesichts der absoluten Mehrheit von SP, SVP und Grünen im Nationalrat muss mit dem Schlimmsten gerechnet werden.» Wohl mit einem Totalschaden? Auch da hofft die FDP auf den «Eckigen Tisch» und auf die «Spitzen» der Parteien. Doch wo viele Ecken und Spitzen sind, kann die Sache nicht rund laufen. Wie in den guten alten Zeiten am runden Tisch. Die FDP müsste «bei einem Scheitern des Eckigen Tisches die Frage nach der parteipolitischen Zusammensetzung des Bundesrats erneut thematisieren.» Wäre es da nicht einfacher, den Tisch auszuwechseln?